

## August Wilhelm Iffland an August Wilhelm von Schlegel

Berlin, 03.09.1798

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.12,Nr.13
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	23 x 18,9 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Horn, Ella: Zur Geschichte der ersten Aufführung von Schlegel's Hamlet-Übersetzung auf dem Königlichen Nationaltheater zu Berlin. Mit unveröffentlichten Briefen Ifflands und seiner Frau an A. W. Schlegel. In: Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 51 (1915), S. 39–40.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext ohne Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/4826">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/4826</a> .

[1] Mit einer Art von Jammer setze ich die Feder an. Ich habe keine Aussicht, daß **vor** dem Frühjahr, Hamlet eine Vorstellung werden kann, die Ihrer und unserer würdig sein könnte. Die immer noch dauernden Krankheiten, machen, daß beständig, einer für den andern, ein Geschirr aufgeworfen kriegt. Dazu muß ich die Menschen fétiren und in dieser Direktions-Preße, in diesem Tagewercke zum Erwerb - was kann aus Hamlet werden? Mit Noth wird Mattausch, dieser Tagen, als Reconvalescent, eine kleine alte Rolle, zur Aushilfe spielen, an lernen, ist nicht zu denken.

Möchten Sie doch das ganz übersehen und nicht an mir zweifeln, der ich, erst gestern Mittag, von der Unmöglichkeit gedrungen, mich entschließen konnte, dieß zu schreiben. Muß ich nicht dadurch bis Frühjahr, auf Sie Beide verzichten? Aber glauben Sie mir, Sie werden dann einen - so viel **möglich** - reinen Genuß haben und das - noch dazu nicht einmahl [2] gewisse Flickwerk, was einst entstanden sein würde, müßte Sie empört haben. Aber nun liegt mir alles daran, zu wissen, **wann** und **auf wie lange**, Sie im Frühjahr kommen können? Erfreuen Sie mich damit, mir das bald zu sagen.

Der Jude von Cumberland ist gegeben und darüber sind von den Kreuzigern und mir, Streitschriften - meinerseits hoffe ich, auf honette Art gewechselt.

Es thut mir weh von diesem Blatte zu scheiden, welches Ihren Reisewagen seits drehen soll, statt zu uns. Wir lieben Sie so herzlich als mann Sie lieben muß. Meine Frau will Ihnen das selbst sagen.

Ach! In diesem Erwerbstumulte - ist mein Kopf Comptoirmäßig und die Kunst, ist mit facit - Summa und Salvo errore überschüttet. Das ist Kummer in jedem Sinne und ich fühle mich sehr [3] bang dabei! Bedauern Sie mich. Mein beßeres Gefühl, von den Umständen gedrückt, verdient das manchmahl!

Von ganzer Seele der Ihre  
Iffland.

B. d. 3. Septbr.

1798

n 13

[4]